

ausgelöst werden muß, um Form zu sein; denn das Kubische ist eben unabhängig von der Masse als Resultante und Ausdruck dargestellt. Und nur dies ist statthaft; denn Kunst als ein Qualitatives ist eine Frage der Intensität; das Kubische muß in der Unterordnung der Ansichten als tektonisierte Intensität sich darstellen. Hierbei ist der Begriff des Monumentalen zu berühren. Diese Auffassung gehört wohl Zeiten an, die jeder Anschauung ermangelnd, ihre Arbeiten ellenmäßig ausmaßen. Da Kunst es mit Intensivem zu schaffen hat, fällt Monumentalität als Größe weg. Noch anderes ist hier fortzuräumen. Diesen plastischen Ordnungen wird man mit linearen Interpolierungen nie sich nähern dürfen; hierin zeigt sich ein von begrifflichen Erinnerungen geschwächtes Sehen, sonst nichts. Man wird aber den unverbogenen Realismus des Negers verstehen, wenn man schauend sehen lernt, wie der eingegrenzte Raum des Kunstwerks unmittelbar fixiert werden kann. Die Tiefenfunktion drückt sich eben nicht durch Maße aus, sondern durch die Richtungsresultante der verschweißten und nicht gegenständlich addierten Raumkontraste, die in der Bewegungsvorstellung der Masse nie einheitlich angeschaut werden kann; denn das Kubische ruht nicht in den einzelnen, verschieden gelegenen Teilen, vielmehr in ihrer immer in Einem aufgefaßten, kubischen Resultante, die nichts mit Masse oder geometrischer Linie zu schaffen hat. Diese stellt das kubische Sein als ungenetisches, unbedingtes Ergebnis dar, da die Bewegung absorbiert ist.

Nachdem die plastische Konzentration untersucht wurde, sind die Folgen leicht erklärbar. Oft wendete man gegen die Negerplastiken eine Unproportioniertheit ein, andere wiederum wollten von ihnen die anatomische Struktur der verschiedenen Stämme ablesen. Beides erledigt sich; denn das Organische hat keinen besonderen Sinn in der Kunst, da es lediglich die reale Bewegungsmöglichkeit anzeigt. Indem man das Kunstnachdenken dem Kunstschaffen, wenn auch in zeitlicher Umkehrung gleichsetzte, konstruierte man mit abrupten Begriffen, als ginge Kunst irgendwie vom Modell aus und abstrahiere davon. Es leuchtet füglich ein, daß die Voraussetzung eines solchen Verfahrens bereits Kunst wäre; niemals wird man bei einer Untersuchung die Ebene seines Gegenstandes verlassen dürfen, sonst redet man von Vielem, aber nicht von dem vorgesetzten Gegenstand. Abstrakt wie organisch sind kunstfremde (entweder begriffliche oder naturalistische)